

6. Modellbautag Unterhaching

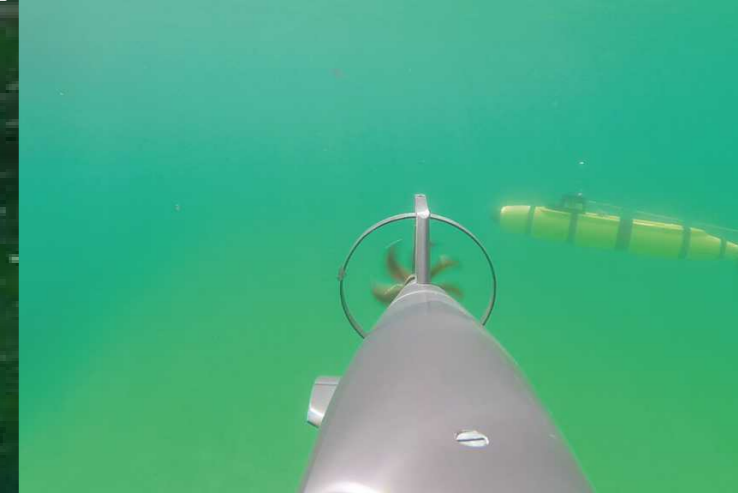


Autor: Bernhard Wenzel

Der große Erfolg des Modellbautags letztes Jahr machte Laune auf eine Wiederholung, der Wetterbericht sah schon mal gut aus. Die Boote ins Auto gepackt und ab ging's gen Unterhaching. Andre Wolter war schon vor Ort und bot sich zum Kistenschleppen an, was dankbar angenommen wurde. Die reservierten Tische wurden geschwind „sonarisiert“, bald kam auch Martin Schallmoser daher, er hatte im großen Becken seine Hafenanlage aufgebaut. Kein Wunder, dass sein Shirt schon deftig durchgeschwitzt war,

auf ein kühlendes Bad hatte er verzichtet. Mit seinem 2 Booten und Andres XXIII war unsere Präsentation dann perfekt, die Besucher durften kommen.

Nebenan hatte ein Kollege auf einem Tisch 2 große Dampflokomotiven und eine amerikanische Diesellok installiert, immerhin konnte die dann auch 30 cm auf dem Gleis fahren, eine Dampflokomotive war aufgebockt, damit sich die Räder drehen konnten und die Wackel-einheit wie ein Wackeldackel schlechtes Schienenma-





terial nachstellte. Er kroch erst mal auf der Suche nach Strom hinter unseren Tischen umher. Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu, FööÜöh, Tschu-tschu-tschu-tschu, na, ich denke, Ihr ahnt, was dann von den aufgedrehten Soundmodulen kam, monotones Stakkato ohne Unterlass. An Gespräche war da kaum mehr zu denken, das ging nur mit Distanz, natürlich kamen die Antworten zu den Fragen über die Boote Akkordarbeit gleich.

Martin warf seine 206 ins Wasser, Andre hatte noch einen Kutter und einen Seenotretter im Gepäck und machte diese auch nass. Ich versuchte, derweil die Stellung zu halten Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu, Ding, Ding, Ding.

Einige andere Kollegen hielten sich schon die Ohren zu und drehten die Augen gen Himmel. Tschu-tschu-tschu-tschu, macht Matsch in der Birne, da kommen Gedanken an Fahnenflucht. Da kam ich lieber der Berichterstattung nach und machte mich auf Motivsuche. Das Kinderbecken war diesmal den Speedies vorbehalten, so mussten die U-Boote und Schifferl sich das große Becken teilen. Es tummelten sich einige Böttchen im Wasser, ich beschloss dann aber, das Risiko nicht einzugehen und meine Boote nicht zu baden.

Es kam keine Langeweile auf, das Publikum wollte bespaßt werden. Nur – Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu, den Kids

gefiel es, sie waren das Getöse nach wenigen Momenten auch wieder los, es galt auch viel zu entdecken. Die 1:100 Modelle der Olympic Delphin 72 von den Seglern des Christoph Kolumbus bis hin zu modernen Containerschiffen waren, alleine wegen der Präzision, schon sehr beeindruckend. Etliche Modelleisenbahnen von Z aufwärts, sogar die Wuppertaler Schwebbahn, faszinierten durch modellbauerische Leistung. Etliche Flieger gab es zu sehen, Autos und natürlich die Panzerfraktion kurvten durch die Halle und draußen durchs Gelände. Brumm-Brummm, tja.

Martin pflügte mit seiner 212 das Becken, geht richtig um die Ecken das Gerät. Er hatte aber mit Empfangsschwierigkeiten zu kämpfen, kaum war das Boot einen





Meter unter Wasser, Sense Ende Gelände. Das Failsafe sorgte für Auftrieb, die Kiste sprang wieder an und weiter ging es. Bis es nicht mehr ging. Justamente am Beckenrand war – Ente. Finito. 212 begab sich blubbernd auf Grund. Mit dem eiligst herbeigeholten Bergungsgerät war das Boot fix gehoben, aber schon die Entgegennahme von Martin lies nichts Gutes hoffen: Das Boot hatte deutlich an Gewicht zugelegt. Und so ergoss sich ein Schwall H2O beim Öffnen aus dem Rumpf, pritschnass das Ganze. Schnell zeigte sich das Malheur: Der Verbindungsschlauch vom achteren freidurchflutetem Raum zum Messingrohr nach vorne hatte sich gelöst und das Boot geflutet. Der wohl fällige neue Empfänger wiegt da wohl lange nicht so schwer wie der angekratzte Modellbauerstolz.

viele begeisterte Besucher, so soll's sein! Da können sich so manche große Messen ein bis zwei Scheiben von abschneiden!

Daheim angekommen, machte ich mir ein Flaschbier auf und setzte mich in meinen Garten, endlich Ruhe. Bis ich dann später müde ins Bett kroch: Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu,....

Tschu-tschu-tschu-tschu, Fööüüh, Tschu-tschu-tschu-tschu, Tschu-tschu-tschu-tschu, langsam neigte sich der Tag dem Ende zu, der Kollege stellte kurz vor Schluss ab, kam zu mir und fragte, ob mich die „Lokomotive“ auch gestört hätte. Ich gab ihm eine ehrliche Antwort. Dann packte ich meine Kisten wieder ins Auto und verabschiedete mich. Ein gelungener Tag, wie im Vorjahr,

